

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 21 (1965)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Was von Stoff lebt, stirbt vor dem Stoffe [...]  
**Autor:** Kraus, Karl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-420821>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Sprachvereins wußten wohl, daß man sie verleumden, belächeln und totschweigen würde. Sie nahmen dies getrost in Kauf. Aber würden sie überhaupt genügend Mitglieder finden? Würde der Verein nicht als ein Grüpplein von Schwarmgeistern und Eigenbrötlern dahinsiebeln? Würde er in der Öffentlichkeit ernst genommen? Alle diese Bedenken mußten verstummen vor der Einsicht, daß *Sprachschutz* nottat. Zwölf Männer kamen 1904 in Burgdorf zur Gründung zusammen. Es fanden sich Mitglieder, und es fanden sich auch Mitarbeiter, die mit Tatkraft, Umsicht und Sachkenntnis das Wächteramt übernahmen, die mahnten und aufklärten, forderten und einstanden: Eduard Blocher, Otto v. Greyerz, August Steiger und zahlreiche andere. Große Opfer an Zeit und Arbeitskraft waren nötig; Enttäuschungen blieben nicht aus. Die Presse verhielt sich oft unfreundlich und unzugänglich, die Lehrerschaft der Volks- und Mittelschulen stellte zu wenig Mitglieder, Ortsgruppen verließen den Gesamtverein, Randfragen wurden in den Vordergrund geschoben. Dem einen war der Verein zu wenig akademisch, dem andern zu wenig draufgängerisch. Diesem mißfiel, daß er sich mit Kleinigkeiten des Alltags befaßte, mit Wegweisern, Bahnhofnamen, Reklametafeln; jener tadelte, daß er zu rücksichtsvoll sei und überzeugen statt ertrotzen wolle. Zu einseitig, zu vielseitig, zu duldsam, zu engherzig — alles wurde dem Verein vorgeworfen, nicht selten von Leuten, die einen Vorwand brauchten, um sich der Mitgliedschaft zu entziehen. Er kämpfe gegen Windmühlen, er betone die Sprachgemeinschaft mit Deutschland und Österreich zu stark, er sollte, er müßte . . .

Unser Jubilar hat dies alles durchgestanden. Die Kraft schöpfte er aus der Liebe zur deutschen Sprache und aus der Überzeugung, daß man nicht nach dem Erfolg fragen, sondern das Rechte tun müsse. Der Verein ist nicht eingegangen; er ist gewachsen, er hat sich bewährt; er darf zu seiner Rechtfertigung sagen, daß es ohne ihn schlimmer stünde. Gewiß, seinem öffentlichen Wirken waren wenig auffällige Erfolge beschieden. Ämtsstellen und Zeitungen verschanzten sich allzuoft hinter „praktischen Schwierigkeiten“ oder wanden sich mit Zusicherungen heraus. Mehr wurde wohl im stillen erreicht, nämlich von einzelnen Mitgliedern, die in ihrem eigenen Sprachgebrauch Würde und Rechte unserer Sprache wahrten, ihre Verderber und Verächter in die Schranken wiesen. Allein schon die Tatsache, daß man mit dem Eingreifen eines Sprachvereins rechnen mußte, hat wohl da und dort Leute bewogen, sich sorgfältiger auszudrücken, angestammte Wörter nicht durch fremde zu verdrängen, Modewörter nicht aus Eitelkeit zu bevorzugen. Durch seinen Namen und durch sein Dasein hat der Sprachverein den Deutschschweizern immer wieder ins Bewußtsein gerufen: Unsere Sprache (Mundart und Schriftsprache) ist gefährdet; sie ist der Pflege und des Schutzes wert!

In diesem Sinne sei Herrn Kaspar Oswald zu seinem Geburtstag der herzlichste Dank von 950 Mitgliedern „seines Vereins“ ausgesprochen, und dieser Dank verbindet sich mit den besten Wünschen für gute Gesundheit und mit dem Versprechen: Wir werden nicht aufgeben!

P. Waldburger

*Was vom Stoff lebt, stirbt vor dem Stoffe, was in der Sprache lebt, lebt mit der Sprache.*

Karl Kraus

(„Beim Wort genommen“, Kösel-Verlag)